

BEITRÄGE ZUR ENTSTEHUNG UND
ENTWICKLUNG DER STADT BRANDENBURG

IM MITTELALTER

Herausgegeben von

WINFRIED SCHICH

Sonderdruck



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1993

INHALT

VORWORT von Gerd Heinrich	v
EINFÜHRUNG des Herausgebers	ix
JÜRGEN UDOLPH	
Alteuropäische und germanische Namen in Brandenburg und seiner Umgebung	1
GERHARD SCHLIMPERT	
Slawische Namen in Brandenburg und seiner Umgebung	29
GÜNTER MANGELSDORF	
Archäologische Beiträge zur Frühgeschichte von Alt- und Neustadt Brandenburg	39
WINFRIED SCHICH	
Zur Genese der Stadtanlage der Altstadt und Neustadt Brandenburg	51
WOLFGANG H. FRITZE	
Hildesheim – Brandenburg – Posen. Godehardkult und Fernhandelsverkehr im 12. Jahrhundert	103
HELMUT ASSING	
Wer waren die <i>urbani Brandenburgenses</i> ? Betrachtungen zu einem kurzzeitigen Quellenausdruck aus den Jahren um 1200...	131
FRIEDRICH EBEL	
Brandenburg und das Magdeburger Recht	157

KNUT SCHULZ	
Handwerk und Gewerbe im spätmittelalterlichen Brandenburg	175
HANS-JOACHIM SCHMIDT	
Die Bettelorden und ihre Niederlassungen in der Mark Brandenburg	203
DIETRICH KURZE	
Schulen in der mittelalterlichen Stadt Brandenburg'	227
GÜNTHER KÖPPING	
Der mittelalterliche Stadtkern von Brandenburg. Ergebnisse der Neubewertung des Denkmalbestandes aus dem Zeitraum vor dem 30jährigen Krieg	279
ELMAR NOLTE	
Die Rathäuser in Brandenburg im Vergleich mit den Rathäusern in anderen norddeutschen Städten	295
ERNST BADSTÜBNER	
Die mittelalterlichen Kirchen in Brandenburg	317
GERD-H. ZUCHOLD	
Die von Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. veranlaßten Restaurierungen des Brandenburger Domes. Intentionen und Ergebnisse	333
AUSGEWÄHLTE LITERATUR UND QUELLENEDITIONEN zur Geschichte der Stadt Brandenburg, vornehmlich im Mittelalter	369
ABKÜRZUNGEN	373
ABBILDUNGSNACHWEIS	375
AUTORENVERZEICHNIS	378

Alteuropäische und germanische Namen in Brandenburg und seiner Umgebung

JÜRGEN UDOLPH
Göttingen

Zu den schwierigsten und heikelsten Aufgaben der Namenforschung gehören Versuche, unter einer einzelsprachlichen Schicht eines geographischen Bereichs nach noch älteren Relikten zu suchen. Erst die Forschungen von Hans Krahe¹ und Wolfgang P. Schmid² haben uns auf diesem Gebiet mehr Sicherheit gegeben. Sie haben wahrscheinlich machen können, daß sich in weiten Teilen Europas Namen auffinden lassen, die nicht der dort jetzt gesprochenen jeweiligen Einzelsprache oder einer ihrer Vorstufen zugerechnet werden können, sondern aus morphologischen, semasiologischen und anderen Gründen einer älteren, aber indogermanischen Sprachschicht entstammen müssen. Es ist daher nicht von vornherein auszuschließen, daß sich auch in Brandenburg und seiner Umgebung entsprechende Namen nachweisen lassen. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß es sich bei der von H. Krahe aufgedeckten sogenannten „alteuropäischen Hydronymie“ in erster Linie um Gewässernamen handelt. Es gibt aber auch Fälle, in denen ein alter Flußname in⁴ einem Orts- oder Siedlungsnamen weiterlebt. Entsprechendes

¹ Man vergleiche dessen zahlreiche Aufsätze in den *Beiträgen zur Namenforschung* sowie das Büchlein *Unsere ältesten Flußnamen*, Wiesbaden 1964.

² Vgl. z. B. *Alteuropäisch und Indogermanisch* (1968), in: *Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum*, hrsg. von Hugo Steger (= Wege der Forschung 383), Darmstadt 1977, S. 98–116; *Baltische Gewässernamen und das vorgeschichtliche Europa*, in: *Indogermanische Forschungen* 77 (1972), S. 1–18; *Die alteuropäische Hydronymie. Stand und Aufgaben ihrer Erforschung*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 16 (1981), S. 1–12.

werden wir wahrscheinlich auch im Fall des Namens *Brandenburg* annehmen müssen.

Aus der näheren Umgebung Brandenburgs kommen dafür vor allem die Namen *Havel*, *Emster* und *Brandenburg* in Frage. Es sind nur drei Beispiele, und man mag meinen, daß sich daraus nur wenig gewinnen ließe. Um eine annähernd richtige Einordnung der entsprechenden Namen vornehmen zu können, müssen wir aber zum Teil sehr weit ausholen, um erkennen zu können, welche wichtige Hinweise für die Siedlungsgeschichte in diesen Hydro- und Toponymen verborgen sind. Es handelt sich bei diesen Namen insofern um besondere Fälle, als sie zwar in der voreinzelsprachlichen Schicht der alteuropäischen Namen verankert sind, aber zugleich durch bestimmte Erscheinungen auf eine Verbindung zu einer indogermanischen Einzelsprache, dem Germanischen, weisen.

Aus diesen einleitenden Bemerkungen wird nochmals deutlich, welches schwierige und heikle Gebiet man mit der Untersuchung dieser altertümlichen geographischen Namen betritt. Hinzu kommt, daß die Aufarbeitung der Gewässernamen in den neuen Bundesländern trotz der intensiven Bearbeitung der geographischen Nomenklatur durch die Leipziger und Berliner Arbeitsgruppen um Ernst Eichler, Hans Walther und Gerhard Schlimpert noch Lücken aufweist. Immerhin besitzen wir für die Umgebung von Brandenburg mit den Untersuchungen von Reinhard E. Fischer über die *Ortsnamen des Havellandes*³ und die *Ortsnamen der Zauche*⁴ gute und wichtige Werke, die ich für meine Überlegungen immer wieder dankbar benutzt habe.

Wie in allen Teilen Europas sind auch die geographischen Namen in Brandenburg und seiner Umgebung historisch geschichtet. Aus Reinhard E. Fischers Untersuchungen geht das zweifelsfrei hervor. Auch ein Laie erkennt ohne Mühe, daß Namen wie *Schönwalde*, *Mittelfeld*, *Neubof* einer hochdeutschen Sprachschicht entstammen. Problematischer ist für einen hochdeutsch Sprechenden aber bereits die Deutung niederdeutscher Namen wie *Rohrbeck*, *Ribbeck* (alt *Ritbeke*)

³ Reinhard E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes* (= Brandenburgisches Namenbuch 4), Weimar 1976. Vgl. dazu die Rezension von Ernst Eichler, in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 32 (1979), S. 87–88.

⁴ Reinhard E. Fischer, *Die Ortsnamen der Zauche* (= Brandenburgisches Namenbuch 1), Weimar 1967.

und *Butenfelde*. Allerdings ist auch bei hochdeutschen Namen schon Vorsicht dahingehend geboten, daß gelegentlich ältere Relikte einge-deutscht worden sind. Die älteren Belege eines Namens sind daher immer mit heranzuziehen. Dennoch gibt es kaum Probleme, hoch- und niederdeutsche Flur-, Orts- und Gewässernamen in Brandenburg und seiner Umgebung nachzuweisen.

Ebenso sicher ist die Existenz slavischer Orts- und Gewässernamen, über die Gerhard Schlimpert in diesem Band handelt.

Nach Abhebung der slavischen Schicht bleiben aber offenbar in Brandenburg und seiner Umgebung einige Namen übrig, die sich einer deutschen und slavischen Deutung entziehen. Die Durchsicht der einschlägigen Literatur (es handelt sich dabei im wesentlichen um Arbeiten von Gerhard Schlimpert und Reinhard E. Fischer)⁵ zeigt, daß hierunter wahrscheinlich fallen: *Havel*, *Dosse*, *Finow*, *Elde*, *Spree*, *Nuthe*, *Fubne*, *Saar*, *Reglitzgraben* und andere mehr.

Die entscheidende Frage dabei ist die, ob es sich bei den genannten Hydronymen um germanische Relikte handelt oder ob sich darunter auch noch ältere, indogermanische (in der Terminologie von Hans Krahe und Wolfgang P. Schmid: alteuropäische) Namen verbergen. Wie schon oben angemerkt wurde, werde ich die damit zusammenhängenden Probleme an drei Beispielen diskutieren. Beginnen möchte ich mit dem Namen der *Havel*.

Dieser Flußname ist schon oft behandelt worden. Ich fasse die bisherige Diskussion kurz zusammen. Ausführlich haben sich Reinhard E. Fischer und Gerhard Schlimpert in ihrem grundlegenden Beitrag *Vorlawische Namen in Brandenburg*⁶ und später nochmals Reinhard E. Fischer⁷ mit diesem Hydronym befaßt. Die frühe Überliefe-

⁵ Reinhard E. Fischer/Gerhard Schlimpert, *Vorlawische Namen in Brandenburg*, in: *Zeitschrift für Slawistik* 16 (1971), S. 661–697; Gerhard Schlimpert, *Germanisch-slawische Kontakte im Lichte der Namen Brandenburgs*, in: *Berichte über den II. Internationalen Kongreß für Slawische Archäologie*, Bd. 2, Berlin 1973, S. 471–478; Gerhard Schlimpert, *Zur Überlieferung vorlawischer Namen in der DDR*, in: *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 20 (1986), S. 25–28; Gerhard Schlimpert, *Die Gewässernamen Brandenburgs*, in: *Namenkundliche Informationen*, Beiheft 11 (1987), S. 40–47; Gerhard Schlimpert, *Germanische Gewässernamen in Brandenburg*, in: *Studia Onomastica. Festschrift till Th. Andersson*, Stockholm 1989, S. 349–356.

⁶ R. E. Fischer/G. Schlimpert, *Vorlawische Namen...* (wie Anm. 5), S. 667 ff.

⁷ R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 61 f.

zung des Namens (789 *Habola*, 981 *Hauela*, um 1075 *iuxta Habolam* usw.) zeigt die Bedeutung dieses Gewässers, das auch namengebend geworden ist für den Stammesnamen der *Heveller* (um 845 *Hebfeldi*, um 900 *Wilte*, *þe mon Haefeldan baet*, 937 *Heueldun*), für die Landschaft an der Havel (1188 *terre de Havela*, 1216 *terre de Havelant*) und für den Ortsnamen *Havelberg* (946 [Kopie 18. Jahrhundert] *Havelberg*, 968 *ultra ... Haualbergensem*).

Der Name wird heute im allgemeinen für germanisch gehalten und auf eine Grundform **Hab(u)la* zurückgeführt. In dieser wird eine Bildung mit dem Suffix *-(u)la* zu einer Wurzel **hab-* gesehen, die auch in nhd. *Haff* und *Hafen* vorliegt. So argumentierten zum Beispiel Kaspar Zeuss, Karl Müllenhoff, Johann Koblichke, Ernst Schwarz, Max Vasmer, Ernst Eichler und andere.⁸ Von den Slaven wurde der Name in der Form **Obbla* übernommen, davon abgeleitet sind mit dem Suffix *-ica* die Nebenflüsse *Woblitz*, *Wublitz* (polab. **Voblica*).⁹ Die verschiedentlich vorgetragene Etymologie aus dem Slavischen (so zum Beispiel von Jerzy Nalepa)¹⁰ ist verfehlt.¹¹ Zur Frage der Übernahme in das Slavische heißt es bei Reinhard E. Fischer: „Im Unterschied zu allen anderen germ. Namen in der Mark Brandenburg, die erst durch slaw. Vermittlung wieder ins Deutsche gelangten, setzt der heutige Name *Havel* direkt die germanische Form fort.“¹²

Nur am Rande erwähne ich den verfehlten Beitrag von Michael Fraenkel, *Spree und Havel. Eine sprachwissenschaftliche Betrachtung*.

⁸ *A.a.O.*, S. 62. Vgl. auch Anneliese Bretschneider, *Die Havel und ihr Name in alter und neuer Zeit*, in: *Brandenburger Blätter* 3 (1981), S. 71–80.

⁹ Ernst Eichler, *Alte Gewässernamen zwischen Ostsee und Erzgebirge*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 16 (1981), S. 40–54, hier S. 48; R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 62.

¹⁰ Jerzy Nalepa, *Obla, Oblica, Oblisko. Pierwotna nazwa rzeki Havel i jej derywatywów*, in: *Språkliga Bidrag*, vol. 2, Nr. 9, Lund 1959, S. 12–27 (dazu die Rezension von Marian Radłowski, in: *Onomastica* 6 [1960], S. 290–294). Ähnlich auch Mikołaj Rudnicki, *Prasłowiańszczyzna – Lechia – Polska*, Bd. 1, Poznań 1959, S. 196 f. und Stanisław Urbańczyk, *Havelberg*, in: *Słownik Starożytności Słowiańskich*, Bd. 2, Wrocław usw. 1964, S. 196.

¹¹ Vgl. schon Herbert Ludat, *Beiträge zur brandenburgischen Namenkunde* (1936), in: ders., *Deutsch-slawische Frühzeit und modernes polnisches Geschichtsbewußtsein. Ausgewählte Aufsätze*, Köln-Wien 1969, S. 16–37, hier S. 21 f.

¹² R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 64.

zung,¹³ der Vergleichsmaterial aus den semitischen Sprachen beizubringen versuchte.

Wie schon erwähnt wurde, ist die Annahme germanischer Herkunft weit verbreitet. Das gilt auch für Flußnamen, die offenbar mit dem der *Havel* verwandt sind. So gehören hierher: *Hever*, Wattströme auf Nordstrand und Pellworm, mit ON. *Westerbever*, 1196 *Henere* (lies: **Heuere*), wahrscheinlich eine „-r-Erweiterung zu afries. *bef* ‚Haff, Meer‘, an. *baf*, nhd. *Haff*, *Hafen*, woraus man einen germ. Stamm **hab-* (hier auf fließendes Wasser bezogen) vermuten kann“,¹⁴ und *Heve* (→ Möhnesee), 1523 *vp geensyt ... der Heuen*, < **Hab-ina*.¹⁵

Mit der Einbeziehung dieser Namen beginnen jedoch die Probleme, auf die auch Wolfgang P. Schmid in einer gerade erschienenen Untersuchung¹⁶ aufmerksam macht und bemerkt: „Wenn man ... *Hever* und ... *Heve* mit germ. *Haff* verbindet, ergibt sich eine aus dem Germanischen nicht erklärbare Suffixvariation.“¹⁷ Zwar kann im Fall der *Havel* an der Existenz einer germanischen Form **Habula* sowie an dem Anschluß an deutsch *Haff* und *Hafen* kaum gerüttelt werden, die verwandten Namen *Heve* und *Hever* enthalten jedoch die Suffixe *-r-* und *-n-*, die in der alteuropäischen Hydronymie fest verankert sind, und es fragt sich, wie man das Wortbildungselement *-ula* im Namen der *Havel* beurteilen soll. Ist darin wirklich noch eine germanische Bildung zu sehen? Alteuropäische Namen wie **Adula*, **Amula*, **Apula*, *Orla* < **Orula* könnten dagegen sprechen.

Nach Wolfgang P. Schmid¹⁸ gibt es in der alteuropäischen Hydronymie wenig primäre *-l-*Ableitungen, aber häufiger *ila-* und *-ula-*Ableitungen. Hier könnte die *Havel* gut eingefügt werden. Anderer-

¹³ In: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 199 (1963), S. 178–181.

¹⁴ Gudrun Kvaran, *Untersuchungen zu den Gewässernamen in Jütland und Schleswig-Holstein*, Phil. Diss., Göttingen 1981, S. 55. Vgl. auch Dagmar Schmidt, *Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildung*, Phil. Diss., Göttingen 1970, S. 49.

¹⁵ *Ebda.*

¹⁶ *Der Name der Havel – ein methodologisches Problem?*, in: *Studia Onomastica VII. Festschrift für Gerhard Schlimpert* (= Namenkundliche Informationen, Beih. 15), Leipzig 1991 [1992], S. 53–58.

¹⁷ *A.a.O.*, S. 54.

¹⁸ *Urheimat und Ausbreitung der Slawen*, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 28 (1979), S. 405–415, hier S. 413.

seits kennt auch das Germanische suffixale Bildungen mit *-ula*, allerdings vor allem als „reguläre Beziehung zu *u*-Stämmen ...; so ... in got. *magu-la* ‚Knäblein‘ (zu *magu-s*) und ahd. *angul*, an. *ogull* ‚Angelhaken‘ ... (vgl. awest. *anku-*, ai. *an̄ku-sā-* ‚Haken‘)“.¹⁹ Hier kann auch norweg. dial. *sikla* ‚kleiner Bach‘ angeschlossen werden, sofern die Verbindung mit slavisch *sigla*²⁰ und dem in den Corveyer Traditionen um das Jahr 1000 belegten Ortsnamen *Siculithi* akzeptiert werden kann. Weder deutsch *Haff* und *Hafen* noch die verwandten germanischen Wörter zeigen aber Spuren eines *u*-Stammes. Es scheint daher, als weise das Suffix eher auf einen Zusammenhang mit voreinzelsprachlichen Namen, darunter auch und vor allem mit entsprechenden Bildungen in Osteuropa. Das wird vor allem bei einem Vergleich mit litauischen Namen wie *Tāt-ula*, *Dārb-ulė*, *Bab-ūlis*, *Dub-ūlis*, *Vart-ulys* und vielen anderen mehr²¹ deutlich.

In seinem bereits erwähnten Beitrag zum Namen der *Havel* ist Wolfgang P. Schmid auch auf dieses Problem eingegangen und hat unter Hinweis auf den baltischen Namen *Cabula* und dessen vermutlichen thrakischen Verwandten *Καβύλη* wahrscheinlich gemacht, daß der Name der *Havel* „nicht direkt aus *Haff*, *Hafen* [zu] erklären [ist]“, sondern „morphologisch und semantisch ältere vorgermanische Verhältnisse voraus[setzt]“.²²

Aus diesen und weiteren Überlegungen darf zusammenfassend gefolgert werden, daß man den Namen der *Havel* zwar an germanisches Material anknüpfen kann, jedoch nicht auszuschließen ist, daß der Name auf einer älteren alteuropäischen Grundlage basiert. Wir werden bei dem Namen *Emster*, zu dem wir gleich übergehen werden, den etwas ähnlichen Fall beobachten können und dabei zu dem Schluß kommen müssen, daß es sich um Bindeglieder zwischen den voreinzelsprachlichen, indogermanischen, alteuropäischen Namen und einzelsprachlichen, germanischen Bildungen handelt. Ich möchte daher zusammenfassend sagen, daß man nach dem heutigen

¹⁹ Hans Krahe/Wolfgang Meid, *Germanische Sprachwissenschaft*, Bd. 3, Berlin 1967, S. 85.

²⁰ Dazu Jürgen Udolph, *Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerzeichnungen*, Heidelberg 1979, S. 388–393; vgl. auch W. P. Schmid, *Urheimat...* (wie Anm. 18), S. 413.

²¹ Siehe Aleksandras Vanagas, *Lietuvos TSR hidronimų daryba*, Vilnius 1970, S. 199–201.

²² W. P. Schmid, *Der Name der Havel...* (wie Anm. 16), S. 56.

Stand unseres Wissens den Namen der *Havel* nicht kommentarlos der germanischen Schicht brandenburgischer Gewässernamen zurechnen darf.²³

Der Havelzufluß *Emster*, um 1442 *von der deinster*,²⁴ ist schon mehrfach namenkundlich untersucht worden. Er hat noch in jüngster Zeit einem Ort seinen Namen gegeben: erst 1937 wurde *Schwina* in *Emstal* umbenannt.²⁵ Die Diskussion wurde lange von einem Aufsatz von Max Bathe bestimmt. In seinem Beitrag *Die Emster und die Amstel*,²⁶ hat er – getreu der von ihm immer wieder nachhaltig vertretenen Auffassung einer Übertragung aus dem Westen (vor allem aus dem Niederländischen)²⁷ – wahrscheinlich zu machen versucht, daß der Name der *Emster* dem alten deutschen Sprachgebiet entstammen muß, „weil ihre Form an *Alster* oder *Ulster* erinnert“.²⁸ Weiter heißt es bei Bathe: „Da aber zur Zeit der Namengebung, im 12. Jahrhundert, weder Stamm ‚Em-‘ noch Suffix ‚-ster‘ im Gebrauch waren, kann der Name nur übertragen sein.“²⁹ Darauf wird noch genauer einzugehen sein.

Mit Recht weist Max Bathe allerdings Hefters Auffassung im Namenverzeichnis zu Riedels *Codex diplomaticus Brandenburgensis*, Berlin 1867, zurück, der alte Name habe *Demster* gelautet. Von Bedeutung ist auch sein Hinweis auf das „Flußnamensuffix *-ster*, das in *Alster*, *Ulster*, *Gelster*, *Niester*, *Wilster* begegnet und in *Beemster*, 989, 1083 *Bamestra*, sich auch in Nordholland findet“.³⁰ Wäre Max Bathe dieser Bemerkung weiter nachgegangen, hätte er sicher erkannt, daß diese Flußnamen nur zum geringen Teil aus dem Germanischen erklärt werden können und ein hohes Alter besitzen müs-

²³ Zu weiteren Einzelheiten vgl. den in Anm. 16 genannten Beitrag von W. P. Schmid, *Der Name der Havel*.

²⁴ *Codex diplomaticus Brandenburgensis*, hrsg. von Adolph Friedrich Riedel, Hauptteil III, Bd. 1, Berlin 1859, S. 248 Nr. 152.

²⁵ Siehe R. E. Fischer, *Die Ortsnamen der Zauche...* (wie Anm. 4), S. 56.

²⁶ In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 79 (1956), S. 85–95.

²⁷ Z. B. in seinem Aufsatz *Lichtervelde – Lichterfelde*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 4 (1954/55), S. 95–121.

²⁸ M. Bathe, *Die Emster...* (wie Anm. 26), S. 85.

²⁹ *Ebda.*

³⁰ *A.a.O.*, S. 93.

sen, so daß an eine erst in einzelsprachlicher Zeit erfolgte Übertragung nur schwerlich zu denken ist.

Auf den wahrscheinlich verwandten Namen *Amstel*, der auch in dem Ortsnamen *Amsterdam* fortlebt, gehe ich hier nur kurz ein. Zur Diskussion verweise ich auf den schon von Max Bathe herangezogenen Beitrag von J. W. Muller, *Amsterdam en Amstel*,³¹ auf Moritz Schönfeld,³² die Ablehnung von Max Bathes These durch Dirk P. Blok³³ und das jüngst erschienene *Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200*, in dem *Amstel* als „gebiet rondom Ouderamstel (Noordholland)“ aufgefaßt wird und in dem nach Auffassung der Autoren des neuen niederländischen Ortsnamenbuches „waarschijnlijk een archaische waternaam“ vorliegt.³⁴

In dem Schlußwort seines schon mehrfach zitierten Beitrags hat Max Bathe geäußert: „Die brandenburgische *Emster* bezeugt durch ihren Namen die Ansiedlung von Holländern ...“³⁵ Seine These einer Übertragung aus dem Westen ist von Reinhard E. Fischer³⁶ akzeptiert worden.

Gegen diese Auffassung hat Gerhard Schlimpert völlig berechtigt Einspruch eingelegt³⁷ und unter Bezug auf Hans Krahe³⁸ knapp dargelegt: „Der Name der *Emster* läßt sich ohne Schwierigkeiten auf eine germanische Form **Amistra*, zu ide. **am-* ‚Flußbett, Graben‘, zurückführen.“

Ich möchte an dieser Stelle ausführlicher auf den Namen der *Emster* eingehen, da wir es offenbar mit einem Hydronym zu tun haben, das zwar zu den voreinzelsprachlichen Bildungen der alteuropäischen Hydronymie gerechnet werden kann, aber in seiner Bildung auch germanischen Einfluß zu erkennen gibt. Zudem fehlt bis-

³¹ In: *Nomina Geographica Neerlandica* 9 (1934), S. 133–156.

³² *Nederlandse waternamen*, Amsterdam 1955, S. 43 ff.

³³ *Merwede*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 10 (1959), S. 283 (mit Anm. 4).

³⁴ *Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200*, Amsterdam 1989, S. 66 f.

³⁵ M. Bathe, *Die Emster...* (wie Anm. 26), S. 95.

³⁶ *Die Ortsnamen der Zauche...* (wie Anm. 4), S. 56.

³⁷ *Probleme der Gewässernamenforschung in Brandenburg*, in: *Zeitschrift für Slawistik* 28 (1973), S. 70–77, hier S. 76; ders., *Gedanken zu einer Konzeption für ein Brandenburgisches Gewässernamenbuch*, in: *Geografia Nazewnicza*, red. von Kazimierz Rymut, Wrocław usw. 1983, S. 94.

³⁸ *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42, wo aber nur zur Wurzel, nicht zum Flußnamen *Emster* selbst Stellung genommen wird.

her eine Zusammenstellung der hiermit verwandten Gewässer- und Ortsnamen.³⁹

Eine Wurzel **am-/om-* dürfte in den folgenden Appellativen vorliegen: alban. *amë* „Flußbett“, griech. *ἀμάρα* „Graben, Kanal“, ion. *ἀμάρα*, hethit. *amijar(a)-* „Kanal“.⁴⁰

Geht man von dem Wortmaterial zu den davon abgeleiteten Namen über, so fällt schon bald auf, daß die „klassischen“ alteuropäischen Bildungen, also etwa diejenigen mit *-n-*, *-nt-*, *-r-*, *-s-* und *-t-*, gut vertreten sind. Auch die Ableitungsgrundlage, also einfaches **Ama* bzw. **Amia*, läßt sich nachweisen. Im einzelnen vergleiche man: **Ama* evtl. in dem schwed. GN. *Åm(m)en*;⁴¹ **Amia* in *Große, Kleine Emme* (Nordschweiz),⁴² auch in *Emme(bach)*, mua. auch *Emsbach*,⁴³ bei *Ems*, auch *Hobenems*, ON. im Vorarlberger Rheintal, 766 *amede*, 9. Jahrhundert *Amates*,⁴⁴ dort auch Ortsname *Emmebach*,⁴⁵ **Amia* auch wohl in *Amiette* --> *Aisne*, 1141 *Amia*;⁴⁶ weiter-

³⁹ Die Sammlung von Albert Brand, *Die Ems und ihre Namensverwandten. Ein grundsätzlicher Beitrag zur vergleichenden Fluß-, Berg- und Ortsnamenkunde*, in: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 76, Abt. 1 (1918), S. 1–55, befriedigt heute nicht mehr.

⁴⁰ S. Wilh. Nicolaisen, *Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 8 (1957), S. 209–268, hier S. 228; Hans Krahe, *Alteuropäische Flußnamen*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 4 (1953), S. 37–53, hier S. 51–53; ders., *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 1, Bern-München 1959, S. 502.

⁴¹ Elof Hellquist, *Studier öfver de svenska sjönamnen*, T. 1, Stockholm 1903, S. 766; vgl. auch Max Vasmer, *Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde*, Bd. 2, Berlin 1971, S. 941.

⁴² Belege und Etymologie siehe Albrecht Greule, *Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein*, Heidelberg 1973, S. 113 ff.; Erika Waser, *Die Entlebucher Namenlandschaft*, Luzern-Stuttgart 1988; dazu die Rezension von Wolfgang Kleiber, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 24 (1989), S. 432–434, hier S. 432.

⁴³ Bruno Boesch, *Die Gewässernamen des Bodenseeraumes*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 16 (1981), S. 13–39, hier S. 19.

⁴⁴ A. Greule, *Vor- und frühgermanische Flußnamen...* (wie Anm. 42), S. 115, und Theodora Geiger, *Die ältesten Gewässernamen – Schichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 16 (1965), S. 113–126, hier S. 126; weitere Belege bei Erika Boedecker, *Studien über das Weiterleben und die Neuverwendung antiker Orts- und Provinznamen im österreichischen Mittelalter bis um 1250*, Phil. Diss., Wien 1970, S. 84 f.

⁴⁵ B. Boesch, *Die Gewässernamen...* (wie Anm. 43), S. 19.

⁴⁶ Albert Dauzat/Gaston Deslandes/Christian Rostaing, *Dictionnaire étymologique des noms de rivières et de montagnes en France*, Paris 1978, S. 20.

hin gehört hierzu der in der Flexion an die germanischen *jō*-Stämme (Nominativ **Amī* bzw. in den obliquen Kasus **Amiā*-)⁴⁷ angelehnte FlN. *Eem* --> Ijsselmeer bei Amersfort, 777 (Kopie 10. u. 11. Jahrhundert) *super alueum Hemi*, ... *partes Hemi*, um 1000 *ab aqua Ema nominata*, 1012–1018 (Kopie 14. Jahrhundert; Thietmar) *ab aqua Ema*, um 1160 (Vita Meinwerci) *ad aquam Emme*,⁴⁸ dazu auch die Ortsnamen *Eembrugge*, *Eemdijk*, *Eemnes* und der Flurname *Eemland*. Der am Fluß liegende Ort *Amersfort* geht mit seinem Namen auf dieselbe Wurzel wie der Flußname zurück, enthält aber nach Dirk P. Blok⁴⁹ ein *-r*-Suffix (dazu siehe unten), dessen Bildung mit einem Mittelvokal (Typus **Amer-/Amar-*) im Germanischen unbekannt und als altertümlich zu betrachten ist.

Bildungen mit einem Formans *-n-* sind sicher nachweisbar; man vergleiche *Obm* --> Lahn, (um 750–779, Kopie um 1160) *Amana* usw., mit den ON. *Ober-*, *Nieder-Obmen*, *Amöneburg* (754–768, Kopie um 800 *Amanaburg*), < **Amana*;⁵⁰ weiterhin **Amana*, erschlossener Name für ein Teilstück der Maas, auch **Amana* in **Aman-êa*, jetzt *Ampney Brook*, FlN. in Gloucestershire, ca. 1540 *Amney Water*, *Amneybroke* usw.,⁵¹ ein *-n-*Element enthält auch der mittlrussische Flußname *Amon'*, Varianten *Omonja*, *Amon'ka*,⁵² vielleicht ist hier auch **Ἀμείνας*, Flußname bei Catania,⁵³ anzuschließen.

⁴⁷ Siehe A. Greule, *Vor- und frühgermanische Flußnamen...* (wie Anm. 42), S. 115; ähnlich Dirk P. Blok, *Probleme der zeitlichen Schichtung niederländischer Flußnamen*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 2 (1967), S. 13–20, hier S. 18; R. E. Künzel u. a., *Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200*, Amsterdam 1989, S. 123, nehmen eine Grundform **Ami* an.

⁴⁸ *Hydronymia Germaniae*, Lieferung A 11, Wiesbaden-Stuttgart 1977 (künftig: *Hydronymia Germaniae* A 11; weitere Lieferungen analog), S. 9; R. E. Künzel u. a., *Lexicon...* (wie Anm. 47), S. 123.

⁴⁹ D. P. Blok, *Probleme...* (wie Anm. 47), S. 18.

⁵⁰ Belege nach Lutz Reichardt, *Die Siedlungsnamen der Kreise Gießen, Alsfeld und Lauterbach in Hessen*, Göttingen 1973, S. 232; H. Krahe, *Alteuropäische Flußnamen...* (wie Anm. 40), S. 53; ders., *Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie*, Mainz-Wiesbaden 1963, S. 312; ders., *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42.

⁵¹ H. Krahe, *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 312.

⁵² Siehe Wolfgang P. Schmid, *Alteuropa und der Osten im Spiegel der Sprachgeschichte*, Innsbruck 1965, S. 6.

⁵³ Weitere Belege bei Helmut Rix, *Bausteine zu einer Hydronymie Alt-Italiens*, Phil. Diss., Heidelberg 1950, S. 146.

Bildungen mit -r- wie *Amer*, *Am(m)er* < **Amara* sind vor allem im deutschen und niederländischen Sprachgebiet bezeugt, etliche Namen begegnen als Seegatten in Brabant und Zeeland.⁵⁴ Nach Dirk P. Blok⁵⁵ sind es eher junge Bildungen, deren Grundlage in den Niederlanden offenbar länger bekannt und produktiv gewesen ist. Vgl. weiterhin *Emmersloot*, 1490 *aenden aemere ... onder twater geheeten den Emer ... aenden eemer*⁵⁶ und den ON. *Amersfort*, 1028 *de Amersfoirde* usw.⁵⁷ Aus Deutschland wären zu nennen: *Ammersbek*, FlN. in Schleswig-Holstein,⁵⁸ hierzu evtl. auch *Hamerbek*, 1290 *in amerbeke, et ab amerbeke* usw.⁵⁹ Vgl. weiterhin die *Ammerswurthe Au* in Schleswig-Holstein mit dem ON. *Ammerswurt*, 1496 *to Ammersword*, „am wahrscheinlichsten ... **Amara*“⁶⁰ sowie 1692 *Amer Wisch*, Gewässername im Bereich der oberen Wümme.⁶¹ Auch der Name *Großer Hamerlob*, 1721 *up dat grote Amerlobe* usw. geht nach Pierre Hessmann auf einen FlN. **Amer* zurück, bei weiteren norddeutschen *Hammer*-Namen kann ähnliches vermutet werden.⁶² Die *Amorbäche* Süddeutschlands bleiben wohl eher fern, aber gilt das zum Beispiel auch für den *Amorbach* im Maingebiet, 1464 *in der Amerbach*?⁶³

⁵⁴ Siehe M. Schönfeld, *Nederlandse waternamen...* (wie Anm. 32), S. 44 f.; G. Kvaran, *Untersuchungen...* (wie Anm. 14), S. 5; H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; J. V. v. Loon, *Water en waternamen in Noord-Brabants zuidwestboek*, Leuven-Brussel 1965, S. 19 f.

⁵⁵ D. P. Blok, *Probleme...* (wie Anm. 47), S. 19.

⁵⁶ J. V. v. Loon, *Water...* (wie Anm. 54), S. 19.

⁵⁷ *Hydronymia Germaniae* A 11 (wie Anm. 48), S. 54. Siehe auch oben s. v. *Eem*.

⁵⁸ *Hydronymia Germaniae* A 16, Stuttgart 1990, S. 11; mit -r-Suffix gebildet nach Wolfgang Laur, *Gewässernamen in Schleswig-Holstein*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 16 (1981), S. 107–124, hier S. 120.

⁵⁹ *Hydronymia Germaniae* A 16, S. 145: anders (< **ambbr*-): Antje Schmitz, *Die Ortsnamen des Kreises Herzogtum Lauenburg und der Stadt Lübeck*, Neumünster 1990, S. 395.

⁶⁰ G. Kvaran, *Untersuchungen...* (wie Anm. 14), S. 5; ähnlich W. Laur, *Gewässernamen...* (wie Anm. 58), S. 120.

⁶¹ Pierre Hessmann, *Gewässernamen im Flußgebiet der oberen Wümme*, in: *Name und Geschichte. Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag*, München 1978, S. 195–202, hier S. 198.

⁶² Pierre Hessmann, *Bedeutung und Verbreitung einiger nordwestdeutscher Sumpfbezeichnungen*, in: *Gießener Flurnamen-Kolloquium*, hrsg. von Rudolf Schützeichel (= *Beiträge zur Namenforschung*, N. F., Beih. 23), Heidelberg 1985, S. 190–200, hier S. 196.

⁶³ *Hydronymia Germaniae* A 7, Wiesbaden-Stuttgart 1970, S. 4.

Die für die alteuropäische Hydronymie typischen *-nt*-Bildungen sind ebenfalls gut bezeugt. Es lassen sich anführen: *Amance* --> Saône, mit ON. *Amance*, < **Amantia*; *Amance* --> Aube, mit ON. *Amance*, < **Amantia*,⁶⁴ **Amantia* in einem Flußnamen in Pannonien, zu erschließen aus dem bei Plinius und Ptolemaeus erwähnten VN. *Amantini*,⁶⁵ wahrscheinlich sind auch die Ortsnamen *Amantea* in Bruttium, alt *Amantia*,⁶⁶ und *Amantia* in Süddillyrien, auch Ethnikon *Amantini*,⁶⁷ anzuschließen.

Häufig sind *-s*-Bildungen,⁶⁸ die schon lange durch den Namen der *Ems* aufgefallen sind. Man vergleiche: *Ems* --> Nordsee, Tacitus, Annalen *ad flumen Amisiam*, Mela *Amissis*, Adam von Bremen *Emisa*, < **Amisia*,⁶⁹ weiterhin *Emsbach* --> Lahn, 795 *fluvium Hemisa*, 805 *fluminis ... Emisa*,⁷⁰ < **Amisa*,⁷¹ *Emse* --> Hörsel --> Werra, 1003 *Emisa*, < **Amisa*,⁷² *Emse(nbach)* --> Ilm bei Bad Sulza, mit abgegangenem ON. *Emsen*, 9. Jahrhundert *Umisa*, 1063 *Imese*, 1271 *Emesa*, < **Amisa*,⁷³ *Ems* --> Eder, 1404 *Eymese*, dazu 1325 *Emseberg* usw.,⁷⁴ < **Amisa*.⁷⁵

⁶⁴ Hans Krahe, *Alteuropäische Flußnamen*, in: *Beiträge zur Namensforschung* 2 (1951), S. 113–131, hier S. 123; ders., *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 312; G. Kvaran, *Untersuchungen...* (wie Anm. 14), S. 5.

⁶⁵ H. Krahe, *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 312.

⁶⁶ H. Krahe, *Alteuropäische Flußnamen...* (wie Anm. 40), S. 52; Julius Pokorny, *Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier*, Sonderdruck, Halle 1938, S. 127.

⁶⁷ H. Krahe, *Alteuropäische Flußnamen...* (wie Anm. 40), S. 52.

⁶⁸ Dazu zusammenfassend: Wolfgang P. Schmid, Art. *Ems*, § 1, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, Bd. 7, Lieferung 3/4, Berlin-New York 1989, S. 274.

⁶⁹ H. Krahe, *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 313; jetzt ausführlich W. P. Schmid, Art. *Ems*, § 1... (wie Anm. 68).

⁷⁰ *Hydronymia Germaniae* A 4, Wiesbaden-Stuttgart 1966, S. 22 f.

⁷¹ H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; ders., *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 312.

⁷² H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; ders., *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 313; Hans Walther, *Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts*, Berlin 1971, S. 235.

⁷³ H. Walther, *Namenkundliche Beiträge...* (wie Anm. 72), S. 235.

⁷⁴ *Hydronymia Germaniae* A 5, Wiesbaden-Stuttgart 1966, S. 23.

⁷⁵ H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; ders., *Die Struktur...* (wie Anm. 50), S. 313.

-t-Formantien sind vor allem in Osteuropa nachweisbar: *Amatà*, FIN. in Litauen;⁷⁶ *Amata* --> Gauja in Lettland;⁷⁷ *Amitās*, FIN. in Apulien, < **Amitā*;⁷⁸ *Ἀμυλῆς* (griech.), FIN. in Makedonien;⁷⁹ *Amota*, Seename bei Večuni, 1554 *podle bolota Amotja*;⁸⁰ *Omet* --> Alle/Lyna, 1370–1374 *Omeyte*, 1398 *Amet* usw., < preuß. **Amētē*.⁸¹ Julius Pokorny⁸² schließt hier auch den Flußnamen *Amatissa*, heute *Amasse*, Touraine, an.

Ein besonderes Problem sind -l-Ableitungen. In Westeuropa sind sie weniger häufig. Der Osten bietet da jedoch ein anderes Bild,⁸³ und das zeigt sich auch bei den hier diskutierten Namen. Allerdings gibt es im baltischen Bereich durch die Kreuzung mit dem baltischen Wort für die „Mistel“ (siehe unten) besondere Probleme. Sicheres Material bietet daher vor allem Westeuropa: **Amalā*, heute *Amalburna*, nach 991 *to, from Amalburnan*, alter Name des Flusses Box in Suffolk;⁸⁴ **Amalā* in *Amble*, Ortsname in Cornwall, sehr wahrscheinlich alter Name eines Flusses, 1086 *Amal*, 1306 *Amaleglos*;⁸⁵ *Amel*, Ortsname im Département Meuse, 982 *Amella*; *Amel*, Bach bei Eltville;⁸⁶ *Malone*, linker Nebenfluß des Po, Geogr.Rav. *Amalune*,

⁷⁶ A. a. O., S. 312; Jan Otrębski, *La formation des noms physiographiques en lituanien*, in: *Lingua Posnaniensis* 1 (1949), S. 199–243, hier S. 228; H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42; Aleksandras Vanagas, *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius 1981, S. 41.

⁷⁷ H. Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42.

⁷⁸ H. Krahe, *Alteuropäische Flußnamen...* (wie Anm. 40), S. 53; W. Nicolaisen, *Die alteuropäischen Gewässernamen...* (wie Anm. 40), S. 228; allerdings erwägt H. Rix, *Bausteine...* (wie Anm. 53), S. 118 auch die Lesung *Aritas* (!).

⁷⁹ H. Krahe, *Alteuropäische Flußnamen...* (wie Anm. 40), S. 53; W. Nicolaisen, *Die alteuropäischen Gewässernamen...* (wie Anm. 40), S. 228.

⁸⁰ *Opisanie žmudckoj zemli v 1554 f.*, in: *Archeografičeskij slovník dokumentov, otnosjaščichsja k istorii severozapadnoj Rusi*, Bd. 8, Vil'na 1870, S. 109.

⁸¹ Maria Biolik, *Hydronimia dorzecza Pregoly z terenu Polski*, Olsztyn 1987, S. 160.

⁸² Zur Urgeschichte... (wie Anm. 66), S. 127.

⁸³ Siehe etwa Jürgen Udolph, *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie*, Heidelberg 1990, S. 319 f.

⁸⁴ W. Nicolaisen, *Die alteuropäischen Gewässernamen...* (wie Anm. 40), S. 228; Max Förster, *Der Flußname Themse und seine Sippe*, München 1941, S. 117.

⁸⁵ W. Nicolaisen, *Die alteuropäischen Gewässernamen...* (wie Anm. 40), S. 228; Eilert Ekwall, *English River Names*, Reprint, Oxford 1968, S. 11.

⁸⁶ Ernst Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, Bd. 2, hrsg. von Hermann Jellinghaus, Bonn 1916, S. 122.

11. Jahrhundert *Amalone*, dort auch unbekannter Nebenfluß *Amalona*.⁸⁷ Fraglich ist die Zugehörigkeit von *Ammelbach* → Röllbach → Main und *Ammels-Bach* → Schondra.⁸⁸ Schwer ist auch der Flußname *Emmelke*, 1185 *Amlake* usw.,⁸⁹ einzuordnen.

Altpreußisch *emelno*, litauisch *āmalas*, lettisch *āmuls*, *amuls*, *amuols* „Mistel“ ist sicher die Grundlage für einige oder mehrere der folgenden Namen: *Āmalvas*, *Amālē*, *Amālis*, *Amalka*, *Amule*, *Amulle*, *Amelung*, *Ammeling*, *Amālvē*, *Omoli*, *Omoly*, *Amoli*, *Amoly*, *Omulle*, *Amuolē*, *Amalka*, **Amalvas* in *Omelovka*, *Omolva* und andere mehr.⁹⁰ Gelegentlich wird aber auch Zugehörigkeit zu unserer Sippe um idg. **am-/om-* erwogen, so von Gudrun Kvaran⁹¹ für den FLN. *Amalis*, auch Maria Biolik⁹² schwankt bei der Deutung des Seenamens *Klebarskie Jezioro*, 1352 *in lacu amelung*, 1357 *circa lacum Amelung* usw. zwischen der Verbindung mit balt. **amel-* „Mistel“ und unserer Wurzel **am-*; ähnlich hat Ivan Duridanov bei der Diskussion von **Amala* oder **Amela* (-as), der mutmaßlichen Grundlage des verschwundenen balkanischen Ortsnamens *Amlaidina*, argumentiert,⁹³ indem er an zahlreiche baltische Namen und an das baltische Mistelwort anknüpfte. Für Hans Krahe ist der Name *Amule* < **Amula*, Nebenfluß der Abava in Lettland, in die voreinzelsprach-

⁸⁷ H. Rix, *Bausteine...* (wie Anm. 53), S. 5; *Instituta regalia et ministeria camerae regum Longobardorum et honorantiae civitatis Papiae*, hrsg. v. Adolf Hofmeister, *MGH SS* 30,2, Hannover 1934, ND Stuttgart-New York 1964, S. 1444–1460, hier S. 1455.

⁸⁸ *Hydronymia Germaniae* A 7 (wie Anm. 63), S. 4.

⁸⁹ *Hydronymia Germaniae* A 16 (wie Anm. 58), S. 101.

⁹⁰ Peeter Arumaa, *Zur Geschichte der u-stämmigen Gewässernamen im Baltischen und Slawischen*, in: *Aus dem Namengut Mitteleuropas. Festgabe zum 75. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer*, hrsg. von Maria und Herwig Hornung, Klagenfurt 1972, S. 1–12, hier S. 6; A. Vanagas, *Žodynas...* (wie Anm. 76), S. 41; Vladimir N. Toporov, *Prusskij jazyk*, Bd. 1, Moskva 1975, S. 81; Kazimieras Buga, *Rinktiniai raštai*, Bd. 3, Vilnius 1961; Georg Gerullis, *Die altpreussischen Ortsnamen*, Berlin-Leipzig 1922, S. 9; M. Vasmer, *Schriften...* (wie Anm. 41), Bd. 2, S. 941; Janis Endzelins, *Latvijas PSR vietvārdi*, Bd. 1, Riga 1956, S. 25; F. Daubaras, *Priesagos -ng-prusu hidronimai*, in: *Baltistica* 17 (1981), S. 84; Knut O. Falk, *Wody wigierskie i buciańskie*, Phil. Diss., Uppsala 1941, S. 199 f.; Anna Pospiszylowa, *Toponima południowej Warmii. Nazwy terenowe*, Olsztyn 1990, S. 102 f.; Valentin Kiparsky, *Die Kurenfrage*, Helsinki 1932, S. 78.

⁹¹ *Untersuchungen...* (wie Anm. 14), S. 5.

⁹² *Hydronimia...* (wie Anm. 81), S. 105.

⁹³ Thrakisch-dakische Studien, 1. Teil: *Die thrakisch- und dakisch-baltischen Sprachbeziehungen*, Sofia 1969, S. 28.

lichen Bildungen einzureihen.⁹⁴ Schließlich habe ich Bedenken, den bedeutenden Zufluß des Narew in Polen, *Omulew*, dessen Grundform auf einen alten *ū*-Stamm weist (**Omoly*, **Omohve*), als einzelsprachliche Bildung mit dem baltischen Mistelwort zu verbinden.

Wir können nur eine Zwischenbilanz ziehen. An der Existenz einer indogermanischen, alteuropäischen Sippe um eine Wurzel **am-/om-* ist meines Erachtens nicht zu zweifeln. Allerdings kann ich Anton Scherers Meinung,⁹⁵ den Flußnamen *Obm*, *Ems*, *Amance* usw. liege die Wurzel „**omā-* (in) ai. *āma-* ‚Andrang, Ungestüm‘; an. *ama* ‚plagen, belästigen“ und „kaum ... alb. *amë* ‚Flussbett“ zugrunde, nicht zustimmen. Die von Scherer herangezogene Wurzel liegt zweifellos in Personennamen vor (so vor allem im Germanischen, man vergleiche den Namen des ostgotischen Königshauses), kaum jedoch in Flußnamen. Wenn andererseits Hjalmar Frisk in seinem *Griechischen etymologischen Wörterbuch*⁹⁶ für griech. *ἀμάρα* Herkunft aus dem Orient annimmt, so ist diese Auffassung angesichts der europäischen Flußnamen ebenso abzulehnen wie die von westeuropäischen Forschern vertretene Meinung, diese Wurzel könne nicht mit der alteuropäischen Hydronymie in Verbindung gebracht werden, „puisque aujourd’hui cette théorie est manifestement dépassée“.⁹⁷ Man wird allen Anforderungen am ehesten gerecht, wenn man Hans Krahes Vorschlag folgend eine voreinzelsprachliche Sippe annimmt (dafür sprechen semasiologische und morphologische Gründe, aber auch die Streuung der Namen) und die oben zusammengestellten Namen in ihrer überwiegenden Mehrheit (in einzelnen Fällen werden immer offene Fragen bestehen bleiben) der alteuropäischen Hydronymie zuordnet. Von hier aus können wir uns nun dem Flußnamen *Emster* zuwenden.

Wie oben schon ausgeführt wurde, hat Gerhard Schlimpert den Namen der *Emster* auf eine Vorform **Amistra* zurückgeführt und mit

⁹⁴ Hans Krahe, *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 42.

⁹⁵ Der Ursprung der „alteuropäischen“ Hydronymie, in: *Atti e Memorie VII Congresso Internazionale di Scienze Onomastiche*, Bd. 2, Firenze 1961, S. 415.

⁹⁶ Bd. 1, Heidelberg 1960, S. 87.

⁹⁷ Albert J. van Windekens, *Contributions à l'interprétation du vocabulaire hittite et indo-européen*, in: *Studies in Diachronic, Synchronic, and Typological Linguistics. Festschrift for Oswald Szemerényi*, ed. by Bela Brogyanyi (= Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science 11,2), Amsterdam 1979, Bd. 2, S. 909–925, hier S. 924.

der Wurzel *am-/om- verbunden. Unsere Zusammenstellung der davon abgeleiteten Hydro- und Toponyme zeigt nun, daß eine Bildung mit dem Suffix *-istra sonst nicht belegt werden kann. Die *Emster* steht somit, was die Ableitung von der Wurzel betrifft, isoliert. Diese Isolation kann aber durchbrochen werden, wenn man nach entsprechenden Bildungen von anderen Ableitungsgrundlagen Ausschau hält. Im folgenden seien die mir bekannt gewordenen Bildungen mit dem Element *-str-, meistens als *-istra oder *-astra belegt, aufgelistet.

Am bekanntesten dürfte die Sippe um die deutschen Flußnamen *Alster* und *Elster* sein. Zu ihr gehören zahlreiche Namen in Deutschland und Skandinavien, zu denen ich vor kurzem an anderer Stelle⁹⁸ ausführlicher Stellung genommen habe. Die Namen gehören mit den Grundformen *Al-astra und *Al-istra (> *Elster*, bildungsgleich mit *Emster*!), zu idg. *el-/ol- „fließen usw.“; weiterhin sind mir bekannt geworden: *Ballestre*, 940 (Kopie 12. Jahrhundert) *Ballestran*, Flußname in England;⁹⁹ *Beemster* bei Alkmaar in den Niederlanden, 1083 (Fälschung 12. Jahrhundert) *flumen Bamestra*¹⁰⁰ (die Etymologie ist noch unklar);¹⁰¹ *Beuster* --> Innerste bei Hildesheim, 1305 *Bostere*, 1308 *Botestere* usw.;¹⁰² evtl. *Deister*, Bergname bei Hannover; *Falster*, dänische Insel;¹⁰³ *Falsterbach*, Flußname im Gebiet des Oberrheins;¹⁰⁴ *Fløstr*, Inselname in Skandinavien;¹⁰⁵ *Gelster* --> Werra, 1246 (Abschrift 1623) *inter Gelstram*, 1292 (Abschrift 16. Jahrhundert) *obir di Gelstra*, 1358 *obir di Gelstra*,¹⁰⁶ nach Hans Walther „germ. *Galistra, *Gelistra, zu ahd. *gellan* ‚gellen‘, mhd. *gelster* ‚laut

⁹⁸ Jürgen Udolph, *Germanische Hydronymie aus kontinentaler Sicht*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 24 (1989), S. 271–274.

⁹⁹ E. Ekwall, *English River Names...* (wie Anm. 85), S. 26; vgl. Thorsten Andersson, *Namn i Norden och det forna Europa*, Uppsala 1989, S. 93.

¹⁰⁰ Maurits Gysseling, *Toponymisch woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland*, Bd. 1, Brussels 1960, S. 114.

¹⁰¹ M. Schönfeld, *Nederlandse waternamen...* (wie Anm. 32), S. 38.

¹⁰² Zu weiteren Belegen und der Deutung siehe Bernd-Ulrich Kettner, *Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine*, Rinteln 1972, S. 25 f.

¹⁰³ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92, 98 f.

¹⁰⁴ Theodora Geiger, *Die ältesten Gewässernamen-Schichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 15 (1964), S. 26–54, hier S. 51.

¹⁰⁵ *Ebda.*

¹⁰⁶ Thorsten Andersson, *Gelster und Kelsterbach*, in: *Beiträge zur Namenforschung*, N. F. 5 (1970), S. 122–127, hier S. 122.

erklingend“;¹⁰⁷ *Kelsterbach*, ON. und Flußname bei Groß Gerau, 830–850 (Abschrift Ende 12. Jahrhundert) *De Gelsterbach*, In *Gelsterbach* usw.¹⁰⁸ und ON. *Gelsenkirchen* (12. Jahrhundert *Geilistrinkirkin*)“; aus Norwegen bringt Per Hovda¹⁰⁹ die Gewässernamen *Jølstra*, *Imstra* und **Jøstra/*Jostra* (in *Jostedalen*) bei; *Lästern* in Schweden;¹¹⁰ *Koster*, schwed. Inselname;¹¹¹ aus Deutschland vergleiche weiter *Lister*, Flußname im Westerwald, 1532 in *der Lyster* usw., ON. *Listernobl*, 1256 *Listernole*;¹¹² hierzu wohl *Lister*, Inselname in Schweden;¹¹³ weiter *Lustr*, Fjordname in Skandinavien;¹¹⁴ *Medestre*, Flußname in England;¹¹⁵ *Mostr*, Inselname in Skandinavien;¹¹⁶ *Nister*, Flußname im Westerwald, 1064 *ad ... Nistram* usw.;¹¹⁷ *Ørstr*, Fjordname in Skandinavien;¹¹⁸ *Öster*, Flußname im Westerwald, 1607 *Ooster flu.* usw.;¹¹⁹ *Rekstr*, Inselname in Schweden;¹²⁰ *Salstern*, *Stora*, *Lilla*, Seenamen in Schweden;¹²¹ *Seester(au)*, alter Name der Krückau --> Elbe, 1141 (Fälschung um 1180, Kopie nach 1200) *iuxta fluium Ciestere* usw., mit ON. *Seester*, *Seesterau*, *Seestermübe* und anderen;¹²² *Susteren*, ON. in den Niederlanden, 1277 *Rususteren*,

¹⁰⁷ H. Walther, *Namenkundliche Beiträge...* (wie Anm. 72), S. 236. Zu diesem Wort ausführlich: T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 17 ff.

¹⁰⁸ T. Andersson, *Gelster...* (wie Anm. 106), S. 122.

¹⁰⁹ *Norske elvenamn*, Oslo-Bergen 1966, S. 15.

¹¹⁰ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92.

¹¹¹ *Ebda.*

¹¹² Nach Erhard Barth, *Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Rubr*, Giessen 1968, S. 156, und D. Schmidt, *Die Namen...* (wie Anm. 14), S. 67 f., sehr wahrscheinlich *-str*-Bildung < **Legistra*.

¹¹³ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92.

¹¹⁴ *Ebda.*

¹¹⁵ *A.a.O.*, S. 93; E. Ekwall, *English River Names...* (wie Anm. 85), S. 285.

¹¹⁶ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 93.

¹¹⁷ Nach Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde*, T. 2, Bd. 1, Heidelberg 1953, S. 207, Zuordnung zu den Bildungen mit *-str*-fraglich, keine Zweifel hat dagegen E. Barth, *Die Gewässernamen...* (wie Anm. 112), S. 101 f.

¹¹⁸ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92.

¹¹⁹ Nach E. Barth, *Die Gewässernamen...* (wie Anm. 112), S. 163, *-str*-Bildung wahrscheinlich.

¹²⁰ T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92.

¹²¹ Siehe E. Hellquist, *Studier...* (wie Anm. 41), S. 520.

¹²² Zu Belegen und Literatur siehe *Hydronymia Germaniae* A 16, (wie Anm. 58), S. 199 ff.; Deutung noch unsicher: siehe W. Laur, *Gewässernamen...* (wie Anm. 58), S. 116.

beruht auf einem Flußnamen *Suster*, 714 (Kopie 1191), 718 (Kopie 1191) *Svestra*, 891 (Kopie um 1100) *Suestra* usw.;¹²³ *Ulster* --> *Werra*, 819, 836 *Ulstra*, sehr wahrscheinlich schwundstufige Bildung zu *Alster*, *Elster*;¹²⁴ auch der Name der *Unstrut* könnte hier angeschlossen werden, sofern eine Grundform **Un-str-* angesetzt werden darf und der unverkennbar vorhandene Einfluß von *Strut*¹²⁵ sekundär ist; weiterhin vielleicht in *Vänstern*, Seename in Schweden;¹²⁶ sicher in *Wilster* --> *Medem* (--> *Elbe*) und *Wilster Au* (*Wilsterau*) --> *Stör* (--> *Elbe*);¹²⁷ schließlich *Zester*; abgegangener Flußname im Alten Land, 1197 *iuxta Szasteram*, mit verschwundenem ON. *Zesterfleth*, 1221 *Sestersvlete* usw.¹²⁸ Fraglich ist die Zugehörigkeit von *Asdorf* (*bach*) im Westerwald.¹²⁹

Damit können wir die Zusammenstellung der mit dem Flußnamen *Emster* in Lexem und Suffix verwandten Namen beenden. Es wird dabei deutlich, daß gegenüber anderen Bildungen der alteuropäischen Hydronymie Namen mit einem *-str-*Element auf einen bestimmten Raum beschränkt sind. Der Schwerpunkt liegt meines Erachtens in Deutschland, vor allem auf Grund der Tatsache, daß sich darunter bedeutende Flüsse befinden, während Skandinavien vor allem mit Fjord- und Inselnamen Anteil hat. Man vergleiche aus Deutschland *Alster*, *Beuster*; dazu eventuell den Bergnamen *Deister*; weiter *Elster*; *Emster*; *Gelsenkirchen*, *Gelster*; *Kelsterbach*, *Lister*; *Nister*; *Öster*, *Seester(au)*, *Ulster*; *Wilster*; *Wilsterau*, *Zester*. Daneben sind nur die Niederlande (*Beemster*; *Susteren*), England (*Ballestre*, *Medestre*) und Skandinavien (*Alster*; *Fløstr*; *Jølstra*, *Imstra*, *Jostedal*),

¹²³ M. Gysseling, *Toponymisch woordenboek...* (wie Anm. 100), Bd. 2, S. 948. Der Gewässername enthält nach A. Bach, *Deutsche Namenkunde...* (wie Anm. 117), S. 207, das Suffix *-str-*. Zweifel hat M. Schönfeld, *Nederlandse waternamen...* (wie Anm. 33), S. 80, zustimmend jedoch P. L. M. Tummers/Dirk P. Blok, *Waternamen in Limburg en Drente*, Amsterdam 1978, S. 28 f.

¹²⁴ Hans Krahe, *Über einige Gewässernamen mit st-Suffix*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 10 (1959), S. 1–17, hier S. 11; H. Walther, *Namenkundliche Beiträge...* (wie Anm. 72), S. 236.

¹²⁵ Dazu Jürgen Udolph, *Ex oriente lux – auch in deutschen Flurnamen*, in: *Gießener Flurnamen-Kolloquium...* (wie Anm. 62), S. 272–298, speziell S. 290.

¹²⁶ Siehe E. Hellquist, *Studier...* (wie Anm. 41), T. 1, S. 741.

¹²⁷ Zu beiden Namen siehe *Hydronymia Germaniae* A 16 (wie Anm. 58), S. 364 ff. (mit Hinweis auf weitere Literatur).

¹²⁸ Siehe *a.a.O.*, S. 371 ff.

¹²⁹ Nach E. Barth, *Die Gewässernamen...* (wie Anm. 112), S. 66, *-str-*Bildung.

Koster, Lästern, Lister, Lustr, Mostr, Ørstr, Rekstr) von der Streuung betroffen. So hatte schon Erhard Barth formuliert: „Da sich GN mit dem *-str*-Suffix ... nur in einem beschränkten Gebiet Mitteleuropas finden ..., so ist es zu erwägen, ob die ‚alteuropäischen‘ Gewässernamen nicht in Untergruppen zu teilen wären, wobei neben einer weiträumigen, zugleich älteren Gruppe eine kleinräumige, gleichzeitig jüngere Gruppe von Gewässernamen Mitteleuropas stände.“¹³⁰ Zu den Konsequenzen, die sich daraus für den mutmaßlichen Raum der Entfaltung des Germanischen ergeben könnten, habe ich an anderer Stelle¹³¹ zunächst nur kurz Stellung genommen. Heute möchte ich eine notwendig gewordene Ergänzung hinzufügen.

Schon lange ist aufgefallen, daß gerade das Germanische in seinem Wortschatz Bildungen mit *-str-* („Es handelt sich offensichtlich um ein sehr altertümliches Suffix“)¹³² kennt, man vergleiche etwa got. *awistr* „Schafstall“ und die Bemerkungen von Siegmund Feist in dessen *Vergleichendem Wörterbuch der gotischen Sprache*.¹³³ Weiteres Material findet sich bei Hans Krahe, Wolfgang Meid und Thorsten Andersson, so zum Beispiel dt. *Laster* < **lab-stra-*, *Polster* < **bulb-stra-*, anord. *mostr* < **mub-stra-*, altwestnord. *naust*, norw. (mua.) *naustr* „Bootsschuppen“ und anderes mehr.¹³⁴ Neben diesen offenbar älteren Bildungen, in denen das Suffix an Wurzeln mit gutturalem Auslaut antrat, sind auch Bildungen mit Zwischenvokal bzw. in sekundärer Ableitung an vokalisch auslautenden Vorderstücken zu beobachten. „Diese Bildungen sind vornehmlich Ortsbezeichnungen.“¹³⁵ Hierunter fallen zum Beispiel got. *bulistr* „Hülle“ neben ablautendem altenglischen *belustr*, *beoloster*; weiterhin altenglisch *gili-*

¹³⁰ *A.a.O.*, S. 102.

¹³¹ *Germanische Hydronymie...* (wie Anm. 98), S. 273 f.

¹³² T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 35.

¹³³ Leiden 1939, S. 70.

¹³⁴ H. Krahe/W. Meid, *Germanische Sprachwissenschaft...* (wie Anm. 19), Bd. 3, S. 184; T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 33 ff., und vor allem S. 92–112 (mit Hinweis auf weitere Literatur); Wolfgang Meid, *Über s in Verbindung mit t-haltigen Suffixen, besonders im Germanischen*, in: *Indogermanische Forschungen* 69 (1964/65), S. 218–255; ders., *Zu einigen keltischen und germanischen Bildungen mit st-Suffix*, in: *Die Sprache* 11 (1965), S. 122–130; ders., *Spuren eines Parallelismus von -to- und -st-Suffix im Germanischen*, in: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 79 (1965), S. 291–293.

¹³⁵ H. Krahe/W. Meid, *Germanische Sprachwissenschaft...* (wie Anm. 19), Bd. 3, S. 184.

ster, geoloster „Geschwür“, das schon erwähnte gotische *awistr* und andere mehr.

Ergänzt man diese Bemerkungen durch den Vergleich mit den oben zusammengestellten Orts- und Gewässernamen, so kann es kaum einen Zweifel daran geben, daß diese in ihrer Wortbildung durch germanischen Einfluß geprägt sind.¹³⁶ Daraus ergeben sich für die Gruppe der Bildungen mit *-str-* und ihre Streuung sowie für die Einordnung des Flußnamens *Emster* verschiedene Konsequenzen.

1. Obwohl sich unter diesen Namen etliche befinden, deren Lexem im Germanischen ohne sicheren Anschluß ist (*Alster/Elster, Beuster*?, *Emster, Ulster, Wilster*),¹³⁷ ist der Einfluß des Germanischen in der Wortbildung unverkennbar.
2. Die schon angesprochene auffällige Streuung der Namen erfordert einen Kommentar. Ich sehe in dieser Verbreitung ein weiteres Indiz für die Annahme, daß sich das Germanische nicht unbedingt in Skandinavien entfaltet hat.¹³⁸
3. Die *Emster*, zu der wir nun nach einem längeren Ausholen zurückkommen, ist in diesem Zusammenhang ein typischer und repräsentativer Name. Während die zugrundeliegende Wurzel dem Germanischen fremd ist, verrät die Wortbildung germanischen Einfluß. Der Name scheint mir daher dafür zu sprechen, daß Sprecher indogermanischer Dialekte auch die Umgebung von Brandenburg besiedelt haben und es eine Kontinuität zu den sich entwickelnden germanischen Mundarten gegeben hat.

Aus dieser Zusammenfassung wird deutlich, welche Bedeutung dieser Name besitzt. Während nicht sicher entschieden werden kann, von welchem Teilbereich aus die *Havel* benannt worden ist, zeigt die *Emster* zweifelsfrei, daß in Brandenburg und seiner Umgebung auch sehr alte Namen nachgewiesen werden können. Unter Berücksichtigung dieses Aspektes wollen wir uns nun dem schwierigen Namen *Brandenburg* zuwenden.

¹³⁶ Ähnlich T. Andersson, *Gelster...* (wie Anm. 106), S. 126, Anm. 29: „... für einen durch *-str-*Ableitung gebildeten Flußnamen wäre also am ehesten an germanischen Ursprung zu denken.“

¹³⁷ Es sind vor allem Hydronyme in Deutschland, deren Erklärung schwerfällt; leichter ist die Deutung der skandinavischen Verwandten, siehe T. Andersson, *Namn...* (wie Anm. 99), S. 92 ff.

¹³⁸ Siehe dazu meinen Beitrag *Germanische Hydronymie...* (wie Anm. 98).

Ein unbefangener Beobachter wird sicher der Ansicht sein, daß *Brandenburg* etwas mit deutsch *Brand* und *brennen* zu tun hat. Diese Deutung überzeugt jedoch – wie wir noch sehen werden – nicht. Die ältesten Belege zeigen ein Schwanken zwischen Formen wie *Brendan-burg*, *Brenna-burg*, *Branden-burg*. Nach Reinhard E. Fischer¹³⁹ lauten die ältesten Belege wie folgt: 948 *Brendanburg*, um 967 (zum Jahr 928/29) *Brennaburg* (Varianten: *Brandenburg*, *brinnaburg*, *branneburb*, *brennaburch*), um 967 (zum Jahr 939) *Brennaburg* (Varianten: *Brandanburg*, *Brandenburg*, *brandeburb*), um 1014 (zum Jahr 970) *Brandeburgiensis aecclesiae*, um 1014 (zum Jahr 983) *Brandenburgiensem episcopatum* usw. Es ist bemerkenswert, daß für den Ort offenbar kein slavischer Name überliefert ist.¹⁴⁰ Der immer wieder unternommene Versuch, den Namen aus dem Slavischen zu deuten (zum Beispiel zu slavisch **brn-* „Morast, Sumpf“),¹⁴¹ ist abzulehnen.¹⁴²

Eine völlig überzeugende Deutung fehlt noch immer. Die letzte Äußerung zu diesem schwierigen Namen findet sich im *Städtennamenbuch der DDR*.¹⁴³ Dort heißt es: „In den Formen **Brand(e)*- bzw. *Brand(en)burg* liegt auf jeden Fall eine deutsche Bildung vor, jedoch bleibt ein Kompositum mit dem frühmittelalterlichen Heiligen(namen) *Brandan* bzw. *Brendan* für diese Zeit und diesen Raum sehr zweifelhaft; eher besteht doch wohl ein Zusammenhang mit dt. *Brand* und *branden*.“ Gegen diese These, die schon früher von Otto Tschirch vertreten wurde, wendet sich (meines Erachtens mit Recht) Reinhard E. Fischer:¹⁴⁴ „Das überzeugt weder sprachlich noch sachlich. Der Name müßte dann **Brandburg* oder **Brandesburg* lauten.“ Von Bedeutung sind dagegen einige Beobachtungen über die lautliche Entwicklung des Namens und die daraus zu ziehenden Schlüsse von Reinhard E. Fischer und Gerhard Schlimpert: „Unwahrscheinlich ist die Entstehung des Namens im 10. Jahrhundert, denn die überlie-

¹³⁹ R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 83.

¹⁴⁰ *Ebda.*

¹⁴¹ Dazu vergleiche man J. Udolph, *Studien...* (wie Anm. 20), S. 499–514.

¹⁴² Vgl. dazu etwa Hans-Dietrich Kahl, *Slawen und Deutsche in der brandenburgischen Geschichte des zwölften Jahrhunderts* (= Mitteldeutsche Forschungen 30), Köln-Graz 1964, Halbbd. 2, S. 589–593, und R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 83 f.

¹⁴³ Verfaßt von Ernst Eichler und Hans Walther, Leipzig 1986, S. 60 f.

¹⁴⁴ R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 85.

ferten Formen zeigen im 2. Drittel des 10. Jahrhunderts schon Lautentwicklungen des Altsächsischen (*nd* > *nn*, *a* > *e*, Ausfall des *n* in der Form *Brandeburg*), was davon zeugt, daß der Name schon fest eingebürgert war.¹⁴⁵ Die Autoren folgern zum Abschluß ihrer Überlegungen: „Es liegt eher ein Personennamen zur Wurzel germ. **branda*- „Brand“ zugrunde ... Gegen diese Deutung wird das Argument vorgebracht, daß bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts die Burgen meist Stellenbezeichnungen als Bestimmungswörter haben ...“¹⁴⁶ Es seien aber Ausnahmen möglich und eine germanische Form **Brandanburg* könne nicht ausgeschlossen werden.

Ich meine, daß keiner der bisher vorgebrachten Vorschläge überzeugt (das klingt auch bei allen Forschern an). Auch der Hinweis von Reinhard E. Fischer¹⁴⁷ auf die Etymologie von Anneliese Bretschneider¹⁴⁸ und deren Verbindung mit dem Namen des *Heiligen Brendan* bringt meines Erachtens (wie ich unten wahrscheinlich zu machen versuche) nicht die Lösung.¹⁴⁹

Es fragt sich, ob man bei der Deutung des Namens nicht die *geographische Lage Brandenburgs* mehr berücksichtigen sollte, als bisher geschehen. Wir wollen diesem auch aus namenkundlicher Sicht nachgehen und einige Argumente zusammentragen.

Zunächst ist festzuhalten, daß „in historischer Sicht ... mit dem Namen *Brandenburg* immer die Burg auf der Dominsel gemeint [ist]“.¹⁵⁰ *Brandenburg* ist aber nicht nur mit der Dominsel, sondern auch mit seiner Altstadt eng mit Wasser, Flußarmen und -buchten verbunden. Das läßt sich auch aus namenkundlicher Sicht bestätigen. So sprechen dafür sowohl der Name *Parduin*, 1166 *Parduin*

¹⁴⁵ R. E. Fischer/G. Schlimpert, *Vorslawische Namen...* (wie Anm. 5), S. 680.

¹⁴⁶ *Ebda.*; ebenso: R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 85.

¹⁴⁷ *Überzeugende Deutung des Namens Brandenburg*, in: *Namenkundliche Informationen* 38 (1980), S. 32 f.

¹⁴⁸ *Ferdinand Wrede, ein Spandauer Kind*, in: *Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte* 29 (1978), S. 62–76, speziell S. 71 f.

¹⁴⁹ Die darauf basierenden weitreichenden Folgerungen in dem Beitrag von Jerzy Strzelczyk, *Z dziejów wpływów iroszkockich w Europie: iryjska geneza nazwy Brandenburga?* in: *Kultura średniowieczna i staropolska. Studia ofiarowane Aleksandrowi Gieysztorowi*, Warszawa 1991, S. 89–97 (auf den mich W. Schich dankenswerterweise hinwies), bleiben daher ebenfalls mehr als fraglich.

¹⁵⁰ R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 83, Anm. 16.

usw.,¹⁵¹ „der ursprüngliche Name der Altstadt Brandenburgs“,¹⁵² und der an der gegenüberliegenden Seite des Flußarms abgegangene Ortsname *Krakau* (heute noch *Krakauer Landstraße*), dessen slawische Benennung nach Sophie Wauer,¹⁵³ Reinhard E. Fischer und anderen¹⁵⁴ mit slawisch *krak* „Arm eines Flusses“ zu verbinden ist.

Geographische und onomastische Überlegungen führen mich zu der Frage, ob man nicht versuchen sollte, auch den Namen *Brandenburg* vom Wasser her zu erklären. Daß dieses möglich ist, werden wir gleich erkennen können.

Bezeichnenderweise findet man schon bei dem Altmeister der deutschen Namenforschung Ernst Förstemann eine Notiz, die in diese Richtung weist. Es heißt dort:¹⁵⁵ „Die folgenden n. tun dar, dass es einen stamm für flussnamen von der Form *Brand* oder *Brant* gegeben haben muß. Deutsch ist derselbe wahrscheinlich nicht.“ Ernst Förstemann führt im Anschluß daran zwei Flußnamen auf (zu denen wir gleich kommen werden) und – getrennt durch eine Zusammenstellung der von dem Personennamen *Brand* usw. gebildeten Ortsnamen – wenige Zeilen später den ON. *Brandenburg*. Die von Förstemann genannten Flußnamen sind die *Brend* in der Rhön und die *Brenz*, ein Zufluß der Donau. Beide Namen sind inzwischen mehrfach untersucht worden und machen in ihrer Deutung heute keine Probleme.

Die *Brend*, Fluß in der Rhön, ist durch den Ortsnamen *Brendlorenzen* früh überliefert: 823 *in uilla branda*, 837 *Brenti*, 889 *in uilla adbrante*, 974 *Brenden*, 982 *in villa Brenden*, 1156 *Brenden*, 1165 *Brenden*, 1184 *in Brenden*, usw.¹⁵⁶ Es verdient, vermerkt zu werden, daß der Ort bis in das 14. Jahrhundert hinein fast ausschließlich in der

¹⁵¹ Zu den Einzelheiten der Deutung als „Nebenarm eines Gewässers“ siehe R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 179 f.

¹⁵² R. E. Fischer/G. Schlimpert, *Vorslawische Namen...* (wie Anm. 5), S. 679; R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 85.

¹⁵³ *Die Ortsnamen +KRAKOV- im polabo-pomoranschen und altsorbischen Gebiet*, in: *Namenkundliche Informationen* 33 (1978), S. 58–66.

¹⁵⁴ Vgl. auch Winfried Schich, *Das Verhältnis der frühmittelalterlich-slawischen zur hochmittelalterlichen Siedlung im Havelland*, in: *Das Havelland im Mittelalter*, hrsg. von Wolfgang Ribbe (= *Germania Slavica* V; Berliner Historische Studien 13), Berlin 1987, S. 22.

¹⁵⁵ *Altdeutsches Namenbuch...* (wie Anm. 86), S. 565.

¹⁵⁶ *Hydronymia Germaniae* A 7 (wie Anm. 63), S. 20.

Form *Brenden* belegt ist. Die Etymologie des Namens unterliegt keinem Zweifel. Es ist von dem Flußnamen auszugehen, der „zur idg. Wurzel **brendb-* ‚quellen, schwellen‘“ gehört.¹⁵⁷ Die Wortbildung des Namens läßt sich noch sehr viel genauer fassen. H. Krahe hat sich mehrfach zu diesem Namen geäußert und einen idg. Ansatz **bbrondhī*, Gen. **bbrondhiās* „Quelle, Quellfluß“ angenommen. Dieser „ergab über germ. **brandi*, **brandjōs* den FlN. *Brend* ... Zugehörige Verba mit *e*-stufiger Wurzel-Form liegen vor in ir. *brenn-* ‚hervorquellen, sprudeln‘ (< **brend-nā*), lit. *brėstu*, *brėndau* ‚schwelle, reife‘, lett. *brīēstu* ‚quelle, reife‘.¹⁵⁸ Es liegt also ein germanischer *i-/iā*-Stamm zugrunde. Zu den indogermanischen Anschlüssen siehe Alois Walde/Julius Pokorny¹⁵⁹ und erneut Julius Pokorny.¹⁶⁰

Die Wurzel ist nur im Keltischen, Tocharischen, Baltischen und Slavischen belegt, wobei das Keltische (J. Pokorny: „Air. wahrscheinlich in *brenn-* (**bbrendb-nā-*) ‚hervorquellen, sprudeln‘“)¹⁶¹ eine Sonderrolle spielt, da es die Erweiterung **brend-na-* kennt, die den übrigen Sprachen fremd ist.¹⁶² Zur baltischen Sippe äußert sich Vladimir N. Toporov.¹⁶³

Der Donauzufluß *Brenz* ist vor kurzem von Lutz Reichardt¹⁶⁴ ausführlich behandelt worden. Die Überlieferung zeigt allerdings keinen Hinweis auf eine Form *Brenden*, *Branden* oder ähnlich: um 750–802 (Kopie 1150–1165) *super fluvium Brenze*, um 774 *super fluvium Brancia*, 875 *cappellam ad Prenza* usw. Nach Reichardt ist ein Zusammenhang mit dem FlN. *Brend* wahrscheinlich. Albrecht Greule geht für den Namen der *Brenz* von einer Grundform **Brandisō* aus.¹⁶⁵

¹⁵⁷ Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde*, T. 2, Bd. 2, Heidelberg 1954, S. 106, unter Bezug auf Marieluise Belschner/Hans Krahe, *Süddeutsche Flußnamen*, in: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 67 (1945), S. 371–386, hier S. 374.

¹⁵⁸ Hans Krahe, *Seckach und Seckta*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 5 (1954) S. 86–90, hier S. 86 f.; ähnl. ders., *Unsere ältesten Flußnamen...* (wie Anm. 1), S. 27.

¹⁵⁹ Alois Walde/Julius Pokorny, *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*, Bd. 2, Berlin-Leipzig 1932, S. 205.

¹⁶⁰ *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch...* (wie Anm. 40), S. 167.

¹⁶¹ *Ebda*.

¹⁶² J. Pokorny, *Urgeschichte...* (wie Anm. 66), S. 63.

¹⁶³ V. N. Toporov, *Prusskij jazyk...* (wie Anm. 90), Bd. 1, S. 249 f.

¹⁶⁴ *Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim*, Stuttgart 1987, S. 36 ff.

¹⁶⁵ Zitiert *a.a.O.*, S. 38.

An der Etymologie der beiden Flußnamen *Brend* und *Brenz* kann kaum gezweifelt werden. Während man bei der *Brenz* vielleicht noch an keltischen Ursprung denken mag (entsprechende Hinweise finden sich auch bei Lutz Reichardt), ist dieses für den Rhönfluß abzulehnen. Daraus darf gefolgert werden, daß die Flußnamen auf einer indogermanischen Grundlage ruhen, die in morphologischer Hinsicht germanisiert worden sind. In diesem Zusammenhang sind Bemerkungen von Bruno Boesch über die germanischen nominalen *jō*-Bildungen, die als Flußnamen fungieren, von Bedeutung. Unter Einbeziehung des Namens der *Brend* führt er aus: „In allen diesen Fällen eignet der *jō*-Ableitung eine Bedeutung, die über ein Nomen agentis hinausweist: es ist nicht bloß die ‚Fließende‘, ‚Schwellende‘, ‚reißend Strömende‘, sondern zugleich der ‚Fluß‘, der ‚Schwall‘, die ‚Strömung‘ und umfaßt so die ganze Gegend, wo sich das Fließen, das Schwellen, das Strömen ereignet. Die Bildungsweise findet sich auch bei Stellenbezeichnungen, ja hier liegt wohl die älteste Verwendung vor; die Bezeichnung von Flüssen schließt sich sekundär an ...“¹⁶⁶

Ich habe keine Bedenken, den Namen *Brandenburg* an die idg. Wurzel **brendb-* anzuschließen. Es bleibt allerdings ein Problem bestehen: Nicht sicher bestimmbar ist die mutmaßliche Grundform des Namens. Daß dt. *Burg* hinzugetreten ist, unterliegt keinem Zweifel. Wie aber sind die wechselnden Formen *Brendan-*, *Brenna-*, *Branden-*, *Brandene-* usw. zu erklären? Es gibt mehrere Möglichkeiten.

1. Entsprechend dem Verhältnis von altindisch *sīndbu-* „Fluß“, Gen.-Abl. **sīndb-n-es*, Lokat. **sīndb-n-i*,¹⁶⁷ dessen *-n*-Bildungen als **Sīnd-n-a/Sīnd-n-os* in verschiedenen europäischen Gewässernamen begegnen dürften,¹⁶⁸ könnte der für das Keltische voraussetzende Ansatz **brend-na-* auch die Grundlage für *Brandenburg* abgegeben haben. Allerdings kann man dagegen einwenden, daß die *-na*-Bildung im Keltischen nur im verbalen Bereich belegt ist und ein Ansatz **brend-na-* im Germanischen eigentlich zu **brind-n-* mit weiterer Assimilation führen müsse. Ob die für

¹⁶⁶ Bruno Boesch, *Töss und Reuss*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 5 (1954), S. 228–244, hier S. 233.

¹⁶⁷ J. Pokorny, *Urgeschichte...* (wie Anm. 66), S. 145 f.

¹⁶⁸ Siehe J. Udolph, *Die Stellung...* (wie Anm. 83), S. 268 f.

- Brandenburg* nur einmal belegte Form *brinnaburg* in dieser Hinsicht interpretiert werden kann, ist sehr zweifelhaft. Eher dürfte Einfluß von ahd., asä. *brinnan* „brennen“ (intransitiv) vorliegen.
2. Langsilbige *jō*-Stämme des Altsächsischen traten gelegentlich in die schwache Deklination über oder bildeten Formen nach dieser.¹⁶⁹ Diese Tendenz setzte sich (zum Teil verstärkt) im Mittelniederdeutschen fort. Problematisch ist diese Annahme im Fall von *Brandenburg* deshalb, weil hier eigentlich Umlaut, also **Brendenburg*, zu erwarten wäre. Vielleicht ist daher eine dritte Möglichkeit vorzuziehen.
 3. Wenn man für die *Brenz* von einer *-s*-Bildung ausgeht, so sind auch andere Bildungsmittel möglich. Für *Brandenburg* ist ein *-n*-Formans wahrscheinlich. Den norddeutschen Flußnamen ist dieses Formans keineswegs fremd. Die Arbeit von Bernd-Ulrich Kettner über die Flußnamen des oberen Leinegebietes¹⁷⁰ zeigt in ihrer Auswertung, daß als Bildungselement neben einfachem *-n*- auch erweiterte Formantien wie *-ina-* und *-ana-* verwendet worden sind. Mit der Annahme eines Elements *-ana-* ließe sich für unseren Namen eine Grundform **Brand-ana-* konstruieren, die zu späterem *Brandenburg* geführt haben kann. Von allen drei Möglichkeiten scheint mir die dritte die wenigsten Probleme zu bieten.

Mit diesem Ansatz und der Verbindung zu einem indogermanischen Wasserwort könnten die bisher eine Deutung erschwerenden Fakten ausgeräumt werden:

1. Für den Ort *Brandenburg* ist kein slavischer Name überliefert. Geht man von einer Bezeichnung für den die Dominsel umschließenden Flußarm oder einen Teilabschnittsnamen der Havel aus, der die Grundlage für den deutschen Ortsnamen *Brandenburg* abgab, so ist eine slavische Benennung für den Ortsnamen nicht unbedingt zu erwarten.

¹⁶⁹ Belege bei Johan Hendrik Gallée, *Altsächsische Grammatik*, 2. Aufl., Halle-Leiden 1910, S. 206. Ähnlich äußern sich M. Belschner/H. Krahe, *Süddeutsche Flußnamen...* (wie Anm. 157), S. 375, Anm. 2, zu den *Brenden*-Belegen des Flußnamens *Brend*: „Die Form *Brenden* zeigt das auch sonst gerade bei den *jō*-Feminina nachgewiesene Schwanken nach der schwachen Deklination.“ Vgl. auch Wilhelm Braune/Hans Eggers, *Althochdeutsche Grammatik*, 13. Aufl., Tübingen 1975, § 20, Anm. 3.

¹⁷⁰ B.-U. Kettner, *Flußnamen...* (wie Anm. 102), S. 348 ff.

2. Die oben geschilderten Probleme bei einer Deutung aus deutsch *Brand, brennen* usw. entfallen.
3. Die Annahme, das Bestimmungswort des Namens *Brandenburg* enthalte einen Personennamen, ist verschiedentlich mit dem Hinweis darauf kritisiert worden, daß „bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts die Burgen meist Stellenbezeichnungen als Bestimmungswörter haben ...“.¹⁷¹ Die Deutung aus einem ursprünglichen Gewässernamen trägt diesem Rechnung. Man vergleiche ähnlich gebildete Namen wie *Boizenburg, Camburg, Ilsenburg, Merseburg*, und die Bemerkung von Adolf Bach: „Nicht selten lehnen sich diese Namen an Flußnamen an: *Weilburg ... , Limburg ... Dillenburg*.“¹⁷²
4. Eine letzte Bemerkung erfordert der archäologische Befund, wonach „bisher in Brandenburg noch keine spätgermanischen Funde gemacht wurden“.¹⁷³ Das spricht nach Reinhard E. Fischer „gegen die in der historischen Literatur verbreitete Auffassung, daß der Name vorlawisch sei“.¹⁷⁴ Als Laie auf diesem Gebiet weiß ich nicht, ob sich die Fundsituation in letzter Zeit verändert hat. Geht man aber im Fall des Namens *Brandenburg* von einer Gewässerbezeichnung aus, so ist der Nachweis einer Siedlung nicht unbedingt erforderlich.

Mit der Erörterung des schwierigen Namens *Brandenburg* möchte ich die Überlegungen zu den germanischen und alteuropäischen Namen in Brandenburg und seiner Umgebung abschließen. Übergangen habe ich den Namen der *Dosse*, zu dem jetzt die Ausführungen von Wolfgang P. Schmid in den *Namenkundlichen Informationen*¹⁷⁵ zu vergleichen sind, sowie den umstrittenen Ortsnamen *Marzabne*, der aus dem Slavischen erklärt werden, aber auch zu germanisch **mark-* „Grenze“ (eventuell über eine Entlehnung in das Slavische) gestellt werden kann.

¹⁷¹ R. E. Fischer/G. Schlimpert, *Vorlawische Namen...* (wie Anm. 5), S. 680.

¹⁷² A. Bach, *Deutsche Namenkunde...* (wie Anm. 117), T. 2, Bd. 1, S. 230.

¹⁷³ R. E. Fischer/G. Schlimpert, *Vorlawische Namen...* (wie Anm. 5), S. 679.

¹⁷⁴ R. E. Fischer, *Die Ortsnamen des Havellandes...* (wie Anm. 3), S. 84.

¹⁷⁵ *Zum Namen der Dosse*, in: *Namenkundliche Informationen* 58 (1990), S. 1–6.

Als Ergebnis der Untersuchung möchte ich festhalten:

1. In Brandenburg und seiner Umgebung lassen sich neben hochdeutschen, niederdeutschen und slavischen Namen Spuren älterer Sprachen oder Sprachschichten nachweisen.
2. Wie an den ausgewählten Fällen *Havel*, *Emster* und *Brandenburg* gezeigt werden konnte, handelt es sich dabei um Topo- und Hydronyme, deren Zuordnung zu der alteuropäischen Hydronymie mit Problemen verknüpft ist.
3. Die Schwierigkeiten der Zuweisung bestehen darin, daß ein bedeutender Einfluß einer indogermanischen Einzelsprache, zweifellos des Germanischen, konstatiert werden muß. Daraus ergibt sich
4. daß mit einem germanischen Substrat in Brandenburg und seiner Umgebung gerechnet werden darf.

Ich bin gespannt, ob diese aus dem Namenmaterial zu gewinnende Vermutung von seiten der Archäologie gestützt werden kann.